

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 73. Hirschberg, Mittwoch den 12. September 1855.

Dieſe Zeitſchrift erſcheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. ſowohl von allen Königl. Poſt-Aemtern in Preußen, als auch von unſeren Herren Commiſſionairen bezogen werden kann. Inſertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitſchrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Inſertionen: Montag und Donnerſtag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politiſchen Begebenheiten.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die ruſſiſche Regierung hat eine neue Circular-Depeſche erlaſſen, welche, nach dem was bis jetzt von ihrem Inhalt bekannt, nicht den Charakter großer Nachgiebigkeit trägt. Rußland bleibe, heißt es, zwar zu Friedensunterhandlungen geneigt, aber nicht aus irgend einem Zwange, ſondern nur um des Friedens willen, indem es ſich in ſeinen Hilfsmitteln keinesweges erſchöpft fühle, während die Weſtmächte für ergebnißloſe Unternehmungen ungeheure Opfer an Geld und Kräften hätten bringen müſſen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die bereits erwähnte ruſſiſche Depeſche des Fürſten Gortſchakoff vom 30. Auguſt Abends 11 Uhr lautet nach der „Wien. Z.": In der Nacht zum 29. haben wir dem Feinde in der Lünette, welche früher Redoute Kamtſchatka hieß, ein großes Lager von Kartätſchen zerſprengt. Das Feuer der Belagerer iſt überwiegend mäßig, in Zwiſchenräumen wird es heftiger. Ihre Cheminements von der Baſtion No. 3 gewinnen, obgleich langſam, Terrain.

Nach der „F. P. Z." hat das Bombardement gegen Sebaſtopol am 2. September wieder mit erneuerter Kraft begonnen und 800 Geſchütze überſchütteten die Feſtung mit einem Regen von Wurfgeſchoſſen. Schon in den Tagen vorher war die gegenſeitige Kanonade heftiger geweſen als ſeit geraumer Zeit. Die Verluſte der Alliirten in der Schlacht am 16. Auguſt ſind durch die neuen Zuzüge wieder mehr als ausgeglichen und das engliſche Corps in der Krim hat den bisher noch nie erreichten Effektivbeſtand von 28000 Mann. Ungeachtet Omer Paſcha bereits die Regimenter bezeichnet hat, die auf dem aſiatiſchen Kriegsſchauplatze unter ſeiner Führung operiren ſollen, erleidet die Einſchiffung dieſer Truppentheile aus der Krim dennoch einigen Aufſchub, da General Peliſſier die Affaire an der Tſchernaja nur als eine Einleitung zu einem größeren Offenſivvorgehen der Ruſſen anſieht und täglich eine Wiederholung des Angriffs erwartet. Er geſtattet deshalb nicht, daß ſein rechter Flügel, welcher Balaklawa deckt, im gegenwärtigen Augenblicke geſchwächt werde. Im Lager war bereits die Anzeige eingetroffen, daß die vierte franzöſiſche Diviſion der Armee von Lyon in kürzeſter Zeit in der Krim erſcheinen werde.

Fürſt Gortſchakoff meldet vom 4. Septbr. 10½ Uhr Abends: Die Situation bei Sebaſtopol iſt nicht verändert. Das Feuer des Feindes iſt wie all' die Tage her. Die Fortſchritte ſeiner Approchen finden fortwährend Hinderniſſe in der Thätigkeit unſerer Batterieen.

Vom 5. Septbr. Abends 9 Uhr meldet Fürſt Gortſchakoff: Heute bei Tagesanbruch hat der Feind ein ſehr lebhaftes Feuer gegen die rechte Flanke unſerer Linie eröffnet; darauf wurde die Kanonade gegen unſre linke Flanke ſehr ſtark. Wir haben das Feuer aufs kräftigſte erwidert. Gegen Abend ließ das Feuer auf allen Punkten nach.

Das Kriegsjournal des Fürſten Gortſchakoff reicht bis zum 18. Auguſt. Nach demſelben war das Feuer der Belagerung recht ſtark und wurde bis in die Nacht hinein fortgeſetzt. Die Feſtungsartillerie antwortete mit ſtetem Erfolge gleich ſtark und am 17. wurden einige feindliche Batterieen zum Schweigen gebracht. Die bedeutenden Beſchädigungen in den Verſchanzungen wurden nach Möglichkeit ausgebeſſert. Der ruſſiſche Verluſt war am 17. recht empfindlich. Am 14. Aug. wurde der Minenkrieg vor der Baſtion No. 4 fortgeſetzt. Wir

hörten die Arbeit der feindlichen Mineurs; eine Sprengung hemmte dieselbe. Nachmittags stellten sich drei Boote in einer Entfernung von 900 Ssaschen gegenüber der Batterie No. 10 auf und warfen Bomben auf dieselbe. Am 16. August gelang es den Belagerern mittelst einer Sprengung eine unbedeutende Beschädigung in einer der Gallerieen anzurichten. Am 17. Morgens 4½ Uhr begann ein sehr heftiges Bombardement, das 5 Stunden dauerte, worauf es bedeutend schwächer wurde. Am 18. mit Tagesanbruch wurde das verstärkte Bombardement erneuert.

General Simpson meldet in Betreff der Belagerungsarbeiten: Das Feuer der Batterieen der Verbündeten ist sehr wirksam gewesen und das erlangte Resultat hat genügt, einen befriedigenden Fortschritt der gegen den Platz gerichteten Werke herbeizuführen. — Vom 17.—19. August, an welchen drei Tagen die russischen Werke von den englischen Batterieen beschossen wurden, haben die englischen Truppen 45 Todte (worunter 1 Offizier) und 233 Verwundete (worunter 8 Offiziere) gehabt.

General Simpson hat sich gemüßigt gesehen, unterm 20. August einen Tagesbefehl zu erlassen, worin er es sehr tadelt, daß Offiziere und andre zum Heere gehörige Personen das letzte Schlachtfeld besucht und die Todten geplündert oder geplünderte Gegenstände gekauft und dadurch den Verbündeten zu ernsten Klagen Anlaß gegeben haben. „Alles was sich auf dem Schlachtfelde befindet, gehört der siegreichen Nation." Die Polizei und die Profoße haben die Weisung erhalten, künftig Alle, die sich solcher Unredlichkeit schuldig machen, exemplarisch zu bestrafen.

In einer Depesche des Generals Simpson vom 25. August heißt es: Der Feind hat Truppen bei der Mackenzie-Meierei, Tasowa und Karales concentrirt. Sein linker Flügel erstreckt sich bis zum Dorfe Makel. Es scheinen bedeutende russische Verstärkungen eingetroffen zu sein, welche vermuthlich aus zwei Grenadier-Divisionen bestehen, die auf Karren von Baktschiserai und Simpferopol befördert worden sind. Die Brücke über den großen Hafen ist beinahe vollendet und starke Abtheilungen sind beschäftigt Erdwerke auf der Nordseite des Hafens zu errichten. Am Severnajahügel sind Verschanzungen aufgeworfen worden, welche sich von der Seeküste bis zum ersten der Nordseite gegenüberliegenden Leuchtthurme erstrecken. Die Russen auf dem rechten Tschernajaufer werden in beständiger Bereitschaft zu einer Offensivbewegung gehalten. Unsere Belagerungs-Operationen schreiten regelmäßig fort, jedoch leider mit schweren Verlusten. Vom 20. — 23. August waren 2 Sergeanten und 24 Gemeine getödtet, 8 Offiziere, 6 Sergeanten und 168 Gemeine verwundet worden.

Unter den nach der Schlacht an der Tschernaja aufgefundenen Waffen zeichnen sich die Gewehre der russischen Grenadiere als vortreffliches Fabrikat aus, wogegen die übrigen vorgefundenen Flinten, Bajonette und Seitengewehre von untergeordneter Qualität waren. Am 21sten wußte man bereits, daß die Franzosen allein 2200 Gefangene und Verwundete (400 Gefangene unversehrt) eingebracht hatten. Die Russen sollen 1500—1700 Todte von den ihrigen begraben haben. Es war nämlich während des nach der Schlacht bewilligten Waffenstillstandes so gehalten worden, daß die am linken Ufer Gefallenen von den Franzosen, die am rechten aber von den Russen begraben wurden. Ein Brief von Sebastopol enthält das merkwürdige Faktum, daß bei dieser Schlacht eine französische Kanonenkugel 20 hinter einander stehenden Russen beide Beine weggerissen hat.

Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 6. Sept. mit der Meldung, daß in der verwichenen Nacht eine sehr bedeutende Feuersbrunst einen russischen Zweidecker in der sebastopoler Bucht zerstört habe. Eine bei dem Angriff von der rechten Flanke geworfene Bombe hat diese Feuersbrunst, deren Widerschein das franz. Lager erleuchtete, veranlaßt.

Nach Nachrichten aus Konstantinopel war in den Tagen vor dem 27. August das Feuer der englischen Batterieen mit doppelter Lebhaftigkeit wieder aufgenommen worden und wurde von den französischen Batterieen im Centrum energisch unterstützt. Die Besatzung von Sebastopol arbeitete an der mit Hülfe von Flößen zu errichtenden Brücke zwischen dem Fort St. Nikolaus und dem Fort St. Katharina, durch welche die Verbindung zwischen der Süd- und Nordseite der Festung erhalten werden soll.

Ein heftiges Feuer wird auf die Stadt unterhalten. Ein Schuß aus einem 68-Pfünder traf kürzlich die neue über den Hafen gelegte Schiffbrücke, als eben Truppen darüber marschirten, versenkte eine Barke, tödtete mehrere Soldaten und unterbrach die Kommunikation auf geraume Zeit. Noch immer werden Mörser in die französischen und englischen Batterieen gebracht und es scheint, als wolle man versuchen, die Stadt durch einen Bombenhagel ohne Gleichen zu erdrücken. — Die Franzosen und Sarden verdoppeln ihre Vorposten, die Russen bleiben jedoch ruhig auf den von ihnen besetzten Höhen. In der Nacht unterscheidet man deutlich ihre Wachtfeuer. In der Tschernaja haben sich so viele Leichen gesammelt, daß das Wasser untrinkbar geworden ist. — Die Stadt Kamiesch erweitert sich mit jedem Tage. In allen Richtungen entstehen neue Barakenstraßen. Man trifft alle nöthigen Vorbereitungen zum Ueberwintern. In Kamiesch sieht man wenig Verwundete, sie werden fast alle in Balaklawa eingeschifft. In Konstantinopel befanden sich in den letzten Tagen des August in den zwölf französischen Hospitälern an 10,000 Kranke.

Der Moniteur veröffentlicht mehrere Briefe aus der Krim. Der erste bezieht sich auf die Anerkennung, welche die Königin von England der französischen Armee am Tage nach der Schlacht an der Tschernaja zukommen ließ. Der zweite Brief des Generals Pelissier an den Fürsten Gortschakoff betrifft die Fortnahme der russischen Verwundeten und die Beerdigung der russischen Todten, bei welcher Gelegenheit General Pelissier bemerkt: „Die russischen Batterieen von Mackenzie begingen das unbegreifliche Unrecht, auf unsere fliegenden Feldlazarethe, als dieselben die auf dem Schlachtfelde liegenden Russen auflasen, zu schießen, obgleich unsre Scharfschützen ihr Feuer eingestellt hatten. Dieses Benehmen macht der feindlichen Artillerie keine Ehre." Mit dem dritten Briefe sendet General Pelissier an den Fürsten Gortschakoff ein Portefeuille mit Werthpapieren und einem Briefe, der dem General Read gehört, dessen Leiche gesucht wird. In einem folgenden Briefe vom 18. August meldet General Pelissier,

habe zur Erfüllung von Gortschakoffs Absichten sofort Befehl zur Aufpflanzung der Parlamentärflagge an der Tschernaja ertheilt; übrigens sei trotz des „unbarmherzigen Feuers einiger russischen Kanonen" alles aufgeboten worden, den russischen Verwundeten Hilfe zu leisten und die russischen Todten zu beerdigen. Bis jetzt seien 38 russische Offiziere und 1620 Unteroffiziere und Soldaten in den französischen Feldlazarethen untergebracht worden. Hierauf bedankt sich Fürst Gortschakoff für die Sorgfalt, welche den Verwundeten zu Theil geworden sei, und meldet, daß die Befehlshaber der Batterieen des Mackenzie erklärt hätten, sie hätten nur auf die französischen Vorposten an der Tschernaja geschossen, als die französischen Scharfschützen auf die Russen schossen, die die Verwundeten und Todten auf dem Schlachtfelde auflasen. Es sei unmöglich zu bestimmen, von welcher Seite die ersten Schüsse gefallen sind.

Nach einer Angabe der Times haben die Verbündeten im verflossenen April in neun Tagen 550000 Bomben und Kugeln gegen Sebastopol verschossen und die Kosten der britischen Munition allein beliefen sich auf 300000 Pfund St. Es ist etwas gewöhnliches, daß die Russen binnen 24 Stunden 4000 Schüsse abfeuern und 600 Bomben gegen einen Theil der britischen Position werfen.

Nach einem Bericht des General-Armee-Arztes von Sebastopol steht das Verhältniß der Kranken zu der Garnison wie 2 zu 100. Dieses auffallende Resultat in einer von dem Feinde hart bedrängten Festung ist, außer dem besonderen Schutze Gottes, der atmosphärischen Reinigung durch die ungeheuren stündlich verschossenen Salpetermassen zuzuschreiben. Es ist Thatsache, daß die Cholera, welche im Tschernaja-Thale an der rechten Seite unter den russischen Truppen so gräßliche Verheerungen anrichtete, daß der Oberbefehlshaber bewogen wurde, sie auf das linke Ufer in höher gelegene Gegenden zu kampiren, der Garnison selbst fast gar keinen Schaden zugefügt hat und nirgends epidemisch aufgetreten ist. Als der Bericht abgefaßt wurde, befanden sich in den Hospitälern Sebastopols 1972 Kranken, außer den Verwundeten.

Von der vereinigten Flotte vor Sebastopol sind am 24sten August zwei Linienschiffe und eine Fregatte mit vier Kanonenbooten in der Richtung nach Batum abgegangen.

Wie der „Cour. de Marseille" meldet, hat man eine eigene Klasse von Fahrzeugen in das schwarze Meer abgesandt, die nur dazu bestimmt scheinen, die russischen Donaufestungen anzugreifen und die kleine russische Flottille zu verbrennen, die sich nach Braila geflüchtet hat. An der Sulinamündung erschienen kürzlich englische und französische Kanonenboote und man erwartet aus französischen Häfen drei schwimmende Batterieen. Man weiß noch nicht, ob Truppenabtheilungen an diesem Unternehmen sich betheiligen werden, indessen ist so viel gewiß, daß die Türken sich sammeln und anschicken, mit Hilfe der alliirten Seemacht einen Handstreich auf dem andern Flußufer auszuführen. Die Russen scheinen von diesen Vorbereitungen beunruhigt zu werden, und unterlassen keine Vorsichtsmaßregel, die sie vor jeder Ueberraschung schützen könnte, auch haben sie vor kurzem die Schifffahrtserlaubniß zurückgenommen, und lassen kein einziges Handelsfahrzeug weder ein- noch auslaufen; alle werden bei Ismail angehalten und nicht einmal die griechischen und österreichischen Schiffe sind von diesem Verbote befreit.

Am 27. August kamen in Odessa einzelne Abtheilungen Garde-Pioniere an. Das treffliche Aussehen der Mannschaften nach einem elfmonatlichen Marsche erregte großes Erstaunen. Sie sind nach Sebastopol bestimmt.

Die Kaufleute in Odessa machen mit den Proviantlieferungen für die Krim-Armee die besten Geschäfte. Seit vierzehn Tagen hat man in Odessa kein feindliches Schiff zu Gesicht bekommen. Die gefangenen Franzosen, die über Simferopol und Perekop nach Nikolajeff und Odessa gebracht wurden, können sich nicht genug wundern, woher die Russen die vielen Lebensmittel und Getränke beziehen, die ihnen in der Krim zur Disposition stehen. In Belbeck besteht ein förmlicher Jahrmarkt. Die russische Armee erfreut sich eines sehr guten Gesundheitszustandes, denn mit Ausnahme der Verwundeten beträgt der Krankenbestand in den Spitälern von Sebastopol und Baktschiserai nur 4000 Mann, was bei einer Armee von 180,000 Mann nicht viel ist.

Aus Jenikale schreibt man vom 7. August, daß die alliirten Flotten im asowschen Meere sich zur Besetzung von Arabat rüsten, welches die Landenge gleiches Namens beherrscht, um von dort aus die Meerenge von Genitschi für die Alliirten fahrbar zu machen. — Nach Nachrichten aus dem asowschen Meere sollen unsern Genitschi tausende von russischen Soldaten beschäftigt sein, die Pässe des faulen Meeres, die Schiffen von geringem Tiefgang Einlaß verstatten, unzugänglich zu machen.

Aus Kars sind keine neuere Nachrichten eingetroffen. Man wußte bloß, daß die Russen am 7. August noch ihre frühere Position inne hatten und sämmtliche Dörfer um Kars und Erzerum von ihnen niedergebrannt waren.

Dem Moniteur wird aus Trapazunt gemeldet, daß sich die Russen zurückgezogen, nachdem sie Rekognoscirungen in die Umgegend von Köpri-Köi, Hassenkale, Delibaba und in die übrigen drei Meilen von Erzerum liegenden Dorfschaften gemacht hatten. Ein Theil des Armeekorps rückte auf Kars, der andere bezog Lager bei Korassan. Da General Murawieff persönlich in Hassankale gewesen ist, so konnte man in Erzerum nicht begreifen, warum er keinen Angriff wagte. In den Festungswerken von Erzerum stehen 10000 und in Deve-Boynu 12—14000 Irreguläre.

Aus Erzerum wird dem Moniteur unterm 14. August geschrieben, daß man seit dem Rückzuge der Russen von Hassankale weder von diesen noch von den Vorgängen in Kars etwas Bestimmtes wisse. Es sollen zwei Angriffe der Russen auf Kars zurückgeschlagen worden sein. Seit fünf Tagen war kein Brief von Kars nach Erzerum durchgekommen.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Der „Vultur", der am 4. August Nargen verließ, ist am 6ten in Danzig eingetroffen und meldet, daß die Flotte der Alliirten theils bei Nargen theils bei Seskär sich befinde. Am 2ten waren eine englische Fregatte und eine Korvette von Seskär ausgesandt worden, um eine Rekognoscirung Kronstadts vorzunehmen. Dieselben fanden zwei russische Fregatten bei Tolbukin ankern, welche aber An-

gesichts der feindlichen Schiffe eiligst nach Kronstadt zurückkehrten.

Laut Bekanntmachung des Generals Berg hat die feindliche Flotte am 25. August Mittags die Anker gelichtet, sich gen Westen gewandt und sich beim nördlichen Ufer östlich vom Vorgebirge Starssuden vor Anker gelegt. Im Laufe des 26sten trennten sich von der feindlichen Flotte und stachen in See 3 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Dampfschiffe und blieben 7 Linienschiffe, 1 Fregatte und 1 Dampfschiff an ihrem früheren Platze. Am 27. August lichtete diese ganze noch übrige Escadre die Anker und segelte seewärts, wo sie sich aus dem Gesicht verlor.

Der Moniteur bringt nähere Details über die Verluste der Russen bei dem Bombardement von Sweaborg. Der Dreidecker, der zwischen Gustersvärd und Backholmen lag, wurde von Bomben durchbohrt und mußte auf eine seichte Stelle gebracht werden. Dort liegt er auf einer Seite und ist mit Wasser gefüllt. Die in der Citadelle niedergebrannten Gebäude sollen folgende sein: 2 Pulverthürme, 2 Bombenmagazine, 1 mit Hanf und Gespinnsten angefülltes Magazin, 1 Getreide- und Mehlmagazin, 1 Theermagazin, 1 großes Arzeneidepot, 17 Privathäuser, das Haus des Generalgouverneurs und seine Kanzlei, 18 Schiffe im Hafen. Die Granitgestade wurden von den Bomben stark beschädigt. Am Bord des großen Schiffes wurden 96 Mann verwundet; die Zahl der Todten auf diesem Schiffe ist unbekannt. Die Russen selbst gestehen 2000 Todte zu, in Helsingfors selbst hält man aber die Zahl für noch größer. Das Spital faßt die Verwundeten nicht, man hat daher viele derselben bei den Einwohnern unterbringen müssen.

Ueber die Verbrennung der Stadt Wasa berichtet ein finnischer Augenzeuge Folgendes: Die Engländer kamen mit einer Kriegskorvette nach Wasa und forderten die Bezeichnung alles der russischen Krone gehörigen Eigenthums. Eine stundenlange Unterhandlung blieb resultatlos. Russische Scharfschützen sollen sodann auf die Engländer geschossen und mehrere englische Offiziere und Soldaten getödtet und verwundet haben. Hierüber erbittert, feuerten die Engländer auf die russischen Batterieen, welche die Scharfschützen bargen. In kurzer Zeit waren die Strandbatterieen zum Schweigen gebracht. Durch das Werfen von Brandraketen geriethen mehrere Magazine in Brand, von wo aus das Feuer sich über die ganze Stadt verbreitete. Die Russen sollen viele Menschen und mehrere Schiffe verloren haben.

Ein Brief aus Croß Island vom 31. Juli schildert die Expeditionen im weißen Meere. Die Kreuzer können nur unbekannte Küsten und Buchten erforschen, gelegentlich ein Dorf anzünden, feisten Mönchen einen Besuch abstatten und sich von den Schafheerden frisches Hammelfleisch holen. Bei der Stadt Migen fand man in einer Bucht versteckt 3 beinahe fertige Fahrzeuge, die in Brand gesteckt wurden. Die Mannschaft eines Schiffes fand am 14. Juli auf einer 4 Meilen von Kio entfernten Insel eine solche Menge Planken, daß man hätte 10 Schiffe damit befrachten können; sie mußten aber verschont werden, weil sie als englisches Eigenthum bezeichnet waren. Die Insel hat nur 20 Bewohner und ein Mönchskloster. Am 16ten ankerte man bei Kandalak. Die Boote fanden beim Landen Widerstand, es wurden daher an 30 Häuser der Stadt niedergebrannt. Die Einwohner feuerten tapfer auf die Engländer, als diese aber noch ein Boot aussetzten und die Engländer an 70 Mann stark anrückten, flohen sie in den Wald. Die Stadt wurde in Brand gesteckt und nichts als die Kirche blieb übrig. Die Engländer hatten nur drei Verwundete. Von einem Versuch, die Dwina-Mündung gegen Archangel zu forciren, scheint keine Rede gewesen zu sein.

Im weißen Meere ist der Handel ganz gehemmt. Die Russen haben in Archangel eine Brigg von 12 kleinen Kanonen, 10 Schooner und 20 Kanonenböte mit je zwei 24-Pfündern und 60 Mann Besatzung. Die Truppenstärke in Archangel wird auf 6000 Mann geschätzt. Auf der Insel Mondigo ist eine maskirte Batterie von 8 Kanonen mit 200 Mann Bedienung. Die Blokadeschiffe sind nur bis zu Ende August verproviantirt.

Aus Archangel wird vom 17. August berichtet, daß eine feindliche Segelfregatte zwei Werst von dem Dorfe Kusomerj im Bezirk Kola erschienen sei und 4 Ruderböte mit 100 Mann ans Land gesandt habe. Die Landenden führten eine weiße Fahne mit sich. Sie begehrten gegen Bezahlung Schlachtvieh. Ihr Verlangen wurde ihnen trotz der Drohung, das Dorf anzuzünden, abgeschlagen. Eine Anzahl Bauern hatten sich bewaffnet und vortheilhaft aufgestellt. Es kam aber zu keinem Gefecht, indem die Fregatte am folgenden Tage die Anker lichtete und in See ging.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 6. Septbr. Die „N. Pr. Z." hört, daß bei der Kavallerie und Artillerie der Befehl eingegangen ist, die über den Kriegs-Etat noch vorhandenen Mannschaften in der zweiten Hälfte des Septembers zu entlassen und die überzähligen Pferde auszurangiren. Bei der Artillerie erstreckt sich diese Anordnung außerdem noch auf die zu den Munitions-Wagen der Batterieen eingezogenen Mannschaften, welche gleichfalls zur Entlassung kommen, so wie auf die zu diesen Wagen gehörigen Pferde. Hierdurch dürfte der größte Theil der gegenwärtig noch bei den Batterieen befindlichen Landwehr-Artilleristen ersten Aufgebots zur Entlassung kommen. Im Ganzen werden über 4000 Pferde überflüßig werden.

Baden.

Karlsruhe, den 3. Septbr. Ein Ministerial-Erlaß vom 31. August fordert die Polizei-Behörden zur schärfsten Wachsamkeit gegen das Treiben der revolutionären Propaganda in London auf, deren Häupter aller Parteien sich geeinigt und den Beschluß gefaßt haben, einen Aufruf an alle Völker Europa's zu erlassen und Emissäre mit besonders gedruckten Befehlen an die verschiedenen Führer nach dem Kontinent zu senden.

Oesterreich.

Wien, den 4. Septbr. Die Nachrichten aus Italien sind sehr beunruhigend. In der Lombardei haben eine Menge Verhaftungen stattgefunden, welche mit den Mazzinischen Wühlereien in Verbindung stehen sollen. Außerdem sind mehrere Personen im Verdacht, Offiziere und Soldaten zur Desertion

verleitet zu haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung an der piemontesischen und schweizer Grenze militärische Observation eintreten läßt. Am 29. August fanden in Mailand ziemlich viel Verhaftungen statt, und man spricht von einer gewissen Aufregung daselbst, mit der man die Verlegung der 12 bis 14,000 Mann des Lagers von Soma in die Stadt in Verbindung bringt.

Seit dem am 28. Mai erfolgten Ausbruch der Cholera in Wien sind bis zum 1. September 3585 Personen erkrankt, 1402 genesen und 1517 gestorben.

Belgien.

Brüssel, den 4. Septbr. Nachdem die Unruhen in der Umgegend von Namur glücklich beigelegt sind, hat in diesen Tagen in Courtrai eine Damen-Emeute stattgefunden. An 50 Weiber hatten sich zusammengerottet und widersetzten sich dem Abladen von Getreide bei einem Bäcker, indem sie behaupteten, das Getreide sei zur Ausfuhr bestimmt und dadurch würde das Brot nur noch theurer werden. Sie waren zwar ohne die gewöhnlichen Waffen, deren sich Meuterer zu bedienen pflegen, sie machten aber bei den unter ihnen vorgenommenen Verhaftungen von ihren natürlichen Waffen Gebrauch, und die Gesichter der einschreitenden Polizei-Beamten gaben blutige Kunde davon, daß sich diese Amazonen schon lange nicht die Nägel abgeschnitten hatten.

Niederlande.

Amsterdam, den 2. Septbr. In der Provinz Drenthe liegt eine Haide, das Elleosfeld genannt, welches bisher nur eine unermeßliche, von wenigen Haidschnuken kümmerliche Nahrung bietende Einöde war, auf welcher die Reisenden zu ihrem Schrecken Stunden lang nichts als Luft und dürre Haide sahen. Jetzt hat man einen Kanal quer hindurch gelegt, den Boden entwässert, die Erdarten vermengt und die Kultur mit solchem Erfolge begonnen, daß nun, nach erst drei Jahren, schon eine Kolonie von mehr als 20000 Seelen, Schoonoord, entstanden ist. Alle Besitzer in der Umgegend haben den größten Nutzen davon, indem sie Weidegerechtigkeiten zu sehr hohen Preisen zu verkaufen Gelegenheit haben. Das in Cultur genommene Terrain ist so groß als das Harlemer Meer, nämlich 30000 Morgen. (Wann wird die Zeit kommen, in welcher holländischer Fleiß die große Lüneburger Haide kultiviren wird?)

Frankreich.

Paris, den 3. Septbr. Die vorbereitete Polenbewegung scheint vor sich gehen zu sollen. Zunächst wird man ein türkisches Kosaken-Corps bilden, dessen Führung in polnische Hände gelegt wird. Fürst Ladislav Czartoryski geht heute nach Marseille ab, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Ihn begleiten mehrere polnische Offiziere.

Nach einer pariser Korrespondenz der „Br. Z." weiß man jetzt, daß das Unternehmen gegen Angers mit Unternehmungen ähnlicher Art auf mehreren Punkten des Landes und namentlich in Nantes zusammenhing. In der Umgegend von Angers standen 7—8000 Mann schlagfertig.

Paris, den 6. Septbr. In Angers sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um neuen Unruhen vorzubeugen. Ueberall hat man die Waffen mit Beschlag belegt; mehrere Wirthshäuser sind geschlossen und an 250 Personen verhaftet. Viele sangen bei der Abführung in's Gefängniß die Marseillaise. Auch in den Hüttenwerken des Indret, so wie zu Nantes, sind viele als Mitglieder der „Marianne" bekannte Personen, meistens Arbeiter, festgenommen worden. Eine nach Nantes abgeschickte Untersuchungs-Kommission soll alle Verzweigungen des sozialistischen Komplottes ermitteln. Die Regierung ist entschlossen, gegen die Führer der „Marianne" mit der äußersten gesetzlichen Strenge zu verfahren.

Die französische Armee im Orient ist so reichlich mit Lebensmitteln versehen, daß der Kriegs-Minister den Befehl ertheilt hat, die Zusendungen von Zwieback und Mehl vorläufig einzustellen.

Die Beziehungen Frankreichs zu Neapel werden immer gespannter. Der französische Gesandte hat, wie aus Neapel berichtet wird, in einer Note die neapolitanische Regierung aufgefordert, allen Reklamationen des Westens binnen 14 Tagen Genugthuung zu geben, widrigenfalls der französische Gesandte seine Pässe verlangen und abreisen werde.

Nach dem Moniteur ist am 12. Juli ein Freundschafts- und Handels-Traktat zwischen Frankreich und Persien zu Teheran abgeschlossen worden, den der Schah von Persien am 14. Juli ratificirt hat.

Spanien.

Madrid, den 1. Septbr. Eine Bande bewaffneter und berittener Karlisten war kaum eine Stunde vom Schlosse La Granja erschienen, wo sofort die 42 dort befindlichen Milizen mit Munition versehen wurden. Die Bande zog jedoch bald nach El Espinar ab; 30 Reiter waren in ihrer Verfolgung begriffen.

Die Ernte hat in ganz Spanien sehr reichen Ertrag geliefert.

In Barcelona drohte eine neue Arbeiter-Meuterei, deren Vorwand wieder die Frage wegen des Arbeitslohnes war. Die Behörde kam jedoch durch kräftige Maßregeln dem Ausbruche zuvor. Mehrere Werkmeister wurden verhaftet.

Italien.

In Florenz wüthet die Cholera mit großer Heftigkeit. Die Prinzessin Elise Poniatowski und der Schriftsteller Chiarini sind daran gestorben. Die politischen Gefangenen sind aus Florenz entfernt und nach der in ein Gefängniß umgeschaffenen großherzoglichen Villa von Ambrogiona gebracht worden. Dieselben machten bei ihrem Transport nach der Villa einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Die sie begleitenden Gendarmen behielten die Oberhand, knebelten die Gefangenen und schleppten sie nach der genannten Villa.

Turin, den 30. August. Aus Genua wird geschrieben, daß in Sarzana ein mazzinistischer Putschversuch stattgefunden habe. Ein Carrarese hatte mit einigen Modenesen und Sarzanesen in der Nacht zum 26. August den Versuch gemacht, 14 politische in den Gefängnissen von Sarzana befindliche Gefangene durch einen Handstreich zu befreien. Er feuerte einen Pistolenschuß gegen die Schildwache ab und brachte dem Soldaten eine schwere Wunde bei; die durch den Schuß allarmirten Kameraden eilten schnell herzu und die Mazzinisten suchten das Weite.

In Sassari, wo die Cholera am ärgsten herrschte, jetzt aber fast erloschen ist, waren am 7. August nicht weniger als 900 Leichen theils in den Häusern, theils hinter den Kirchen, theils auf den Gassen aufgehäuft, ohne begraben werden zu können. Vom 28. Juli bis 24. August starben dort über 6900 Menschen an der Cholera.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. September. Die Verladungen von hölzernen Baraken und Bomben nach der Krim werden mit unveränderter Thätigkeit in Woolwich fortgesetzt. Die Themse ist dem Arsenal gegenüber mit Dampfschiffen, Segelschiffen und Lichterfahrzeugen völlig bedeckt. Hölzerne Baraken kommen in Lichterfahrzeugen fast alle zwei Stunden von London nach Woolwich hinunter und werden sofort in die im Strome liegenden Schiffe verladen. Das Dampf-Schiff „Wye", welches mit einem Apparat zum Destilliren von Seewasser versehen ist, wird unverweilt nach Balaklawa abgeben. Bei einem vorgestern bei Spithead gemachten Versuche ergab sich, daß der Apparat täglich an 40000 Gallons vollkommen frischen und genießbaren Wassers zu liefern vermag. Das Schiff hat Reserve-Wasserbehälter, welche 300 Tons halten, und besitzt eine Einrichtung, mittelst welcher das destillirte Wasser direkt ans Land oder in andere Schiffe geleitet werden kann.

Eine bedeutende Menge der Alterthümer, welche in dem Museum zu Kertsch aufbewahrt worden waren, hat den Weg nach Southampton gefunden. Es sind darunter besonders alte Münzen und Gefäße von Thon, Metall und Glas, Vasen, Lampen, Flaschen und thönerne Krüge von etruskischer, griechischer und römischer Arbeit.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 1. September. Der Kaiser hat dem Dirigenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, Erlaubniß ertheilt, sich auf einige Zeit aus Petersburg zu entfernen. Seine Stelle vertritt der Geheime Rath Maljow.

Mit jedem Tage mehren sich die Zahlungseinstellungen der Kaufleute — eine Folge des durch den Stillstand des Handels gelähmten Erwerbes. Viele Hausbesitzer sehen ihre großen Lokalitäten verödet stehen, weil die Bewohner sich zur Einschränkung gezwungen sehen oder am Kriege theilnehmen und ihre Familien daher auf mäßigerem Fuß einrichten. Nur die Beamten und Militärs führen ungeschmälert das gewohnte Leben fort. Am besten stehen sich die Lieferanten, welche die Bedürfnisse des Heeres beschaffen, und Diejenigen, welche diese transportiren.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. August. In der Nacht zum 27. August hat eine fürchterliche Feuersbrunst die Vorstadt Kadiköi bei Skutari, welche von Franken und Griechen bewohnt ist, in Asche gelegt. — Der englische Gesandte Lord Redcliffe, welcher sich nach der Krim begeben hatte, um mehreren Personen den Bathorden zu überbringen, ist wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt. Auch Omer Pascha hat das Großkreuz des Bathordens erhalten. Omer Pascha gedenkt seine Operationen gegen Achaltzik am 15.—20. September zu eröffnen, und zwar in der Stärke von 32,000 Mann Infanterie und 14,000 Mann Kavallerie mit 120 Kanonen. Die Nachricht, daß Omer Pascha die türkischen Truppen aus der Krim nach Asien überführen wird, macht auf dieselben den besten Eindruck.

Englische Agenten sind mit Geld und Waffen nach Tscherkessien abgegangen, um die Gebirgsbewohner zu Diversionen im Rücken der Russen zu bewegen.

Dem „Nord" schreibt man aus Kopenhagen vom 1. September, daß alle englischen Bombarden, 16 an der Zahl, welche im letzten Winter in England gebaut wurden und so große Hoffnungen erregten, als vollständig ungenügend für den Kriegsgebrauch befunden worden sind. Zwölf derselben haben auf der Rückkehr nach England Kopenhagen in bedauernswerthem Zustande passirt.

Amerika.

Nachdem nun die Panama-Eisenbahn vollendet ist, hat der zum Frei-Staat Panama gehörige Hafenplatz Aspinwall, von den Spaniern Colon genannt, eine große Wichtigkeit für den Weltverkehr erlangt. Die Stadt liegt unter 9° 20' n. Br. auf der Korallen-Insel Manzanilla an der Navy-Bai. Die größten Dampfer können dicht am Werft anlegen und die Waaren unmittelbar auf die Eisenbahn überladen, auf welcher man in 4 Stunden nach dem 11 deutsche Meilen entfernten Panama gelangt. Dadurch wird der weite und beschwerliche Weg um Süd-Amerika erspart und die Reise um 6 bis 8000 See-Meilen abgekürzt.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, den 8. Septbr. An der Cholera erkrankten vom 5.—6. Septbr. 34, starben 22 und genasen 11 Personen; vom 6.—7. Septbr. erkrankten 34, starben 16 und genasen 13 Personen; vom 7.—8. Septbr. erkrankten 29 Personen, starben 14 und genasen 19 Personen.

Am 2. September Abends ist Unruhstadt (Karge) von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch 29 Wohnhäuser und 49 Nebengebäude vernichtet und einige 70 größtentheils sehr unbemittelte Familien Habe und Obdach verloren haben. Ein Comité fordert zur Unterstützung der Verunglückten auf.

Miszellen.

Hamburg, den 4. Septbr. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Der Russische Armee-Kommissarius Julius Cielecki, welcher im Juni d. J. mit 150,000 Rubel Silber ihm anvertrauter Gelder aus Simpheropol in der Krim entwichen ist, hat auf seiner Flucht auch Hamburg berührt. Er hat sich bekanntlich auf den Namen eines Russischen Staats-Rath Honorius Wysocki einen Paß zu verschaffen gewußt, mit welchem er nicht nur glücklich über die Grenze kam, sondern sogar in Warschau, wie in Berlin sich einige Zeit aufgehalten haben soll. Hier traf er am 22. oder 23. Juli Abends von Berlin ein, übernachtete in Streits Hotel und reiste am andern Morgen weiter, wahrscheinlich über Harburg. Das Verzeichniß der „angekommenen Fremden" führte ihn unter dem Namen „Wisotzki, Particulier, von Berlin" auf. Er ist noch ein junger Mann von etwa 26 Jahren und war der deutschen Sprache ziemlich mächtig. Wie wir hören, ist er hier etwa 14 Tage nach seiner Durchreise von

Warschau und von Berlin aus verfolgt worden. Inzwischen soll derselbe in **Paris** durch Vermittelung einer neutralen Regierung **verhaftet** worden sein; über sein ferneres Loos schweben die Verhandlungen noch.

Am 1. September starb zu **Bonn**, vom Lungenschlage getroffen, der seit Kurzem in Ruhestand versetzte Direktor des Gymnasiums zu Dortmund, Dr. Bernhard **Thiersch**, in weiten Kreisen bekannt geworden auch als Verfasser des „Preußenliedes."

Aus Amerika eingegangene Briefe melden den Tod des aus der deutschen Nationalversammlung und in Schlesien bekannten Lehrers Gustav Adolph **Rösler** (Oels). Er starb am 13. August zu Quiecy im Staate Illinois. Er hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern in bedrängter Lage.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Die Gefangennahme.

Nachdem die kleine Anzahl Soldaten, welche Hauptmann Merton kommandirte, ihre Waffen an dem Hügel Bochra zusammengestellt und die Erfrischungen, die sie mit sich führten, genossen hatten, streckten sie sich auf ihre Röcke nieder, um in einem erquickenden Schlafe die Beschwerden des Tages zu vergessen. Aber Hauptmann Merton, obgleich beinahe gänzlich abgemattet von den Anstrengungen der letzten drei Tage, fand es doch für zu gewagt, sich dem lockenden Gotte in die Arme zu werfen. Wohl fühlte er, daß seine Lage eine sehr gefährliche sei und er wußte nur zu gut, daß nichts als eine unabläßige Wachsamkeit ihm Sicherheit gewähre. Dreimal hatte er in den zwei letzt verflossenen Stunden die Runde gemacht und fand das eine Mal den Posten schlafend; dieser Umstand spornte ihn um so mehr an, mit der größten Vorsicht zu verfahren; er entschloß sich daher, alle halbe Stunden die Runde zu machen. Es war schon in der zwölften Stunde, Alles war still, noch sahe er irgend ein Anzeichen, das ihn im geringsten beunruhigt hätte, und er fing an sich zu überlegen, ob er sich nicht könnte mit Sicherheit ein paar Stunden Schlafes gönnen, ehe ihn der Tag zur neuen That auffordere. Jedoch ehe dieser Gedanke zur Reife kam, glaubte er, es wäre doch besser, den ganzen Hügel noch einmal zu rekognosciren. So entschlossen, fing er seine Untersuchung mit rüstigen Schritten zu machen an, bis er an der Ebene anlangte, die den Feind von ihm trennte und welche hier und da mit dichten Sträucher-Hecken und Baumgruppen besetzt war. Hier machte er einen Augenblick Halt, als ob er sich die Frage vorlegte: ob wohl hier verborgene Feinde lauern könnten? Doch diesen Gedanken als kleinlich sogleich wieder verwerfend, schritt er entschlossen weiter. Er war kaum hundert Schritte vorwärts gegangen, als er sich zu seinem größten Erstaunen von einer Menge geturbanter Köpfe umringt sah, die wie auf einen Zauberschlag ins Leben gerufen zu sein schienen und ihm durch die ihm entgegengehaltenen Musketenläufe augenblickliche Vernichtung, im Fall er sich zur Wehr setzen sollte, drohten. Wohin er auch blickte, so sahe er nichts wie den Tod. Vertheidigung wäre Wahnsinn gewesen. Aber ein Gedanke fuhr plötzlich in seine Seele und der war, daß er seine schlafenden Kameraden noch retten könne. Sein eigenes Leben zu opfern, war ihm nur Nebensache und er sah, daß es unvermeidlich war; deßhalb entschloß er sich, wie ein braver Mann zu sterben. Er wußte, daß es nur ein Mittel gebe, seine Soldaten zu alarmiren, dieses bestand in dem Abfeuern seiner Pistolen. Er war überzeugt, daß die Bewegung sie hervorzuzieh'n, seinen momentanen Tod zur Folge haben würde; doch daran dachte er nicht und griff nach ihnen, sie waren aber nicht da, er hatte sie in seinem Bivouac zurückgelassen. In diesem Augenblicke nahte sich ihm ein Anführer und zwölf Soldaten, die von ihm dazu den Befehl erhielten, stürzten sich zu gleicher Zeit auf Merton und nachdem sie ihn zu Boden geworfen, verstopften sie ihm den Mund und banden ihm Arme und Beine. Dieß gethan, schlichen sie sich Alle mit der größten Vorsicht nach den schlafenden Soldaten und massakrirten jede Seele von ihnen, ehe sie nur einen Gedanken an Widerstand haben konnten. Darauf kehrten sie triumphirend in ihr Lager zurück, wo sie Sujah Khan, vor seinem Zelte auf- und abgehend und ihre Ankunft mit Ungeduld erwartend, fanden. Sobald er ihre Fußtritte vernahm, sprang er ihnen einige Schritte entgegen und fragte eiligst nach dem Ausgange ihrer Unternehmung.

„Ich habe die Wünsche meines Prinzen erfüllt", sagte Dulah Singh, indem er vortrat. „Der Christ ist hier und zwar lebendig, und Keiner von Denen, die mit ihm waren, ist übrig geblieben, um das Blut der Kinder Mahomeds wieder zu vergießen."

„Du hast wohl gethan", erwiederte der Prinz, „und ich schwöre bei Allah, daß Du Deinem Verdienst angemessen belohnt werden sollst. Laß den Christen vor mich bringen."

Dieser Befehl wurde schnell vollzogen; der Hauptmann Merton, stark bewacht, wurde auf der Stelle vor den Prinzen geführt; er blieb ohne seinen Kopf zu beugen und mit feuersprühenden Augen vor ihm stehen.

„Bei Allah und dem Propheten!" rief der Prinz, „weißt Du, in wessen Gegenwart Du stehst? Beuge Deinen Kopf, Du Christenhund", schrie er, vor Wuth schäumend und ihm zu gleicher Zeit einen kräftigen Hieb mit der flachen Klinge seines Säbels versetzend, oder ich könnte gereizt werden, Dir keinen Kopf zu lassen, um meinem Befehle Gehorsam zu leisten."

„Ich beuge mich vor Niemand, außer vor Denen, Denen ich Treue und Gehorsam geschworen habe!" rief der Hauptmann, seine schönen Augen wie Blitze auf ihn heftend, über die Unwürdigkeit, die er so eben erfahren. „Euch", fuhr er fort, bin ich weder das Eine noch das Andere schuldig! Und Eure Drohungen sind mir gleichgültig; denn in meiner Brust können sie keine Furcht erwecken. Tödtet mich wenn Ihr wollt und beweist Euch durch diese Handlung als die feige Memme, für die ich Euch so eben gehalten habe!"

„Bei dem heiligen Koran!" schrie der Prinz, indem seine Augen wild umherrollten: „dieser Augenblick ist Dein letzter!" und seinen Säbel hoch in der Luft schwingend, um sein Wort mit der That zu bekräftigen, wollte er eben den Todesstreich führen, als ein plötzlicher Gedanke sein rasendes Gehirn zu durchkreuzen schien, denn er ließ seinen Säbel schadlos an seiner Seite niederfallen. Sich darauf an Dulah Singh wendend, sagte er: „hinweg mit ihm; siehe zu, daß er in

einen der elendsten Kerker der Festung von Cabul gebracht werde, um dort sein elendes Dasein langsam zu enden. Dort soll er die Unverschämtheit gegen Sujah Khan bereuen lernen."

Als er diesen Richterspruch beendet, kehrte er wieder in sein Zelt zurück; der Hauptmann Merton wurde einer Sicherheitswache übergeben, die Weisung erhielt, für ihn mit ihrem Leben zu haften.

Eine Stunde vor Tagesanbruch wurden die Zelte Sujah Khans abgetragen und der Rückzug begann von neuem. Der Hauptmann Merton wurde immer noch mit der Hoffnung auf eine Befreiung belebt, ehe der Feind die Hymalayas erreichte; doch als er den Befehl ertheilen hörte, ihn unter eine Eskorte der Avantgarde zu stellen, hörte er auf diese Hoffnung zu hegen.

An dem fünften Tage seiner Gefangenschaft erblickte er die Gipfel der Hymalayas in großer Entfernung, und immer noch verfolgten die englischen Truppen den Feind, und es war nicht eher als bis Sujah Khan die unzugänglichsten Gebirgs-Engpässe erreicht hatte, daß sie von weiteren Verfolgen abstanden. Hauptmann Merton wußte jetzt sehr gut, daß es ganz nutzlos sei irgend einer Hoffnung auf seine Befreiung Spielraum zu geben, daher fing er jetzt schon an sich mit seinem schrecklichen Schicksale, dem er entgegenging, mit der Standhaftigkeit und Hingebung eines Stoikers bekannt zu machen. Es war ihm keineswegs unbekannt, welche Grausamkeiten gegen die Europäischen Gefangenen, die zu verschiedenen Zeiten in die Hände der Indischen Häuptlinge gefallen, ausgeübt worden waren, und jemehr er darüber nachdachte, um so deutlicher und fester stellte sich bei ihm die Gewißheit ein, daß er bestimmt sei, eine ähnliche Behandlung zu erfahren.

Während der übrigen Zeit des Rückzuges durch die Engpässe wurde dem englischen Gefangenen eine gute Behandlung zu theil; der Anführer der Avantgarde bezeigte ihm alle die Aufmerksamkeit und das Bedauern, das er ihm unter den gegenwärtigen Umständen nur wagen konnte, demselben an den Tag zu legen.

Gering wie diese Dienste auch immer sein mochten, so wurden sie doch mit dem größten Danke von dem Hauptmann gewürdigt, da sie viel dazu beitrugen, seine gegenwärtige traurige Lage angenehm zu machen. Oft wenn seine Augen nach seinem Wohlthäter hinwanderten, las er in seiner milden und ausdrucksvollen Miene, wenn sich ihre Blicke begegneten, daß er auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht hatte. Jedoch wie er auch vielleicht in seinem Innern gewünscht hätte, ihm zu seiner Flucht behülflich zu sein, so wußte er zu gewiß, wie unmöglich es war einen solchen Gedanken in Ausführung zu bringen, denn die ganze Armee war ja in seinem Rücken. Mehr als einmal gab er sich Mühe den Anführer in eine Unterhaltung zu ziehen, aber jedesmal machte der ihm ein bedeutungsvolles Zeichen, das ihn aufforderte sein Stillschweigen nicht zu brechen.

So vergingen mehrere Tage, bis sich endlich die großartigen Festungswerke, welche Cabul einschließen, ihren Blicken in der Ferne darstellten. Deren Erscheinung war schon hinreichend das stärkste Herz muthlos zu machen. Auf einem hohen Berge gebaut und buchstäblich mit starken Batterieen umringt, erschien es, als fordere es die ganze Welt zum Kampfe auf. In der Mitte der Stadt erhob sich ein prächtiger Palast, dies war die Residenz Ackbar Khans, des Königs von Kabul. Mit pochendem Herzen und durchdringenden Blicken betrachtete der Hauptmann Merton diese Feste, die, wie er ohne Zweifel glaubte, zu seinem Kerker für die noch ihm übrige Lebenszeit bestimmt war.

Wie er in diesen unangenehmen Betrachtungen versunken war, wurde er plötzlich durch die Annäherung eines Reiters daraus gezogen. Es war sein Freund, der junge Anführer, der schnell zu ihm herangeritten kam und ihn wie folgt anredete: „Ich bin gekommen, um Euch Lebewohl zu sagen; Ihr könnt mir Glauben schenken, wenn ich Euch sage, daß ich für Euer Unglück viel Schmerz empfinde; um so mehr, da es nicht in meiner Macht liegt, Euch zu helfen. Vor einiger Zeit war ich ein Gefangener Eurer Landsleute; die freundliche und gütige Behandlung, die ich aus ihren Händen empfing, werde ich immer mit Dankbarkeit in meinem Herzen aufbewahren. Wollte der Himmel es mir vergönnen, Euch jetzt durch meinen Beistand die Aufrichtigkeit meiner Worte zu beweisen. Doch, Allah sei mir gnädig! Alles, was ich für Euch thun kann, ist zu beten, daß Eure Leiden bald ihr Ende erreichen mögen."

„Ich sage Euch meinen besten Dank für Eure guten Wünsche", erwiederte Hauptmann Merton, „und obgleich Ihr mir nicht helfen könnt, so werdet Ihr mir doch wenigstens zu meiner Beruhigung sagen können, was ich für eine Behandlung von Ackbar Khan zu erwarten habe?"

„Mein Bruder", antwortete der junge Anführer mit wehmüthiger Stimme: „Ihr seid ein tapferer Mann und fürchtet den Tod nicht; daher will ich Euch der Wahrheit gemäß mittheilen, was ich glaube, wie Euer Schicksal sein wird. Sujah Khan sowohl, als Ackbar Khan, sein Vater, sind rachsüchtig; ihr Gefühl des Hasses gegen Eure Nation ist groß; Ihr habt daher wenig zu hoffen. Ackbar Khan ist edler als sein Sohn. Er ist König und hat die Macht, aber keinen Willen, sie zu gebrauchen. Sujah Khan ist sein ältester Sohn und regiert unglücklicher Weise seinen Vater. Ich habe gesprochen; versteht mich mein Freund?"

„Ich verstehe Euch vollkommen", erwiederte Hauptmann Merton, „Eure Worte bedeuten, daß mich nur der Tod von der Macht Sujah Khans befreien kann. Ist es dem nicht so?"

„Ihr habt es gesprochen", antwortete der junge Anführer.

„Ihr hattet wohl Recht", sagte Hauptmann Merton, „als Ihr vorhin bemerktet, daß ich den Tod nicht fürchte; aber es gehört doch ein Herz von Stein dazu, um die grausamen Qualen ohne Klage zu erdulden, die Sujah Khan schon oft an seinen Opfern ausgeübt hat."

„Mag der große Prophet Euch Standhaftigkeit verleihen und Eure Seele gnädig aufnehmen, wenn Alles vorüber ist! Und jetzt", rief er, indem er eiligst die Hand des Hauptmanns ergriff, „Christen-Freund, lebt wohl! Allah mag Euch beschützen!" Er setzte dann die Sporen in sein Pferd und gallopirte davon.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

5134. **Verlobungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte:
E. Prasse,
H. Tschentscher, Lehrer.
Lüssen bei Striegau, den 28. August 1855.

Verbindungs-Anzeige.
5138. Die heute vollzogene, eheliche Verbindung unserer Tochter Hulda, mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn Carl Ottersbach hierselbst, beehren wir uns, unseren werthen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Görlitz, den 4. September 1855.
Reich, Lieutenant a. D. und Buchhalter.
Henriete Reich, geb. von Fromberg.

5191. **Nachruf**
an zwei früh vollendete Brüder,
Friedrich Herrmann Streit,
gestorben zu Zduni am 16. Juni 1855, Soldat im Königl. 1. Uhlanen-Regiment 3. Eskadron; alt 24 Jahr;
Ernst Friedrich Streit,
gestorben zu Beerberg am 26. Juni 1855, alt 25 Jahr.

Ach! — in des Lebens Blüthenjahren
Und in des Körpers vollster Kraft
Hat, Brüder, Euch der Tod gerafft
Von uns, die treu vereint wir waren!

Erkaltet sind die Bruderherzen,
Die's treulich stets mit uns gemeint;
Was Liebe hier auf Erden eint, —
Wie tief sind da die Trennungsschmerzen!

Erfüllt sind des Berufes Pflichten;
Der Erde Arbeit ist vollbracht:
Nach still verschlaf'ner Grabesnacht
Wird Euch die Gnade Gottes richten.

Nach treuer Arbeit — Himmelsfreuden;
Nach heißem Kampfe — süße Ruh'; —
Des Wiedersehens Lust dazu —
Was sind da dieser Erde Leiden?!

Auf's Neue werdet Ihr dort drücken
Des Vaters und der Mutter Hand
Und liebevoll und unverwandt
In die geliebten Augen blicken.

So finden wir uns Alle wieder! —
Wie süß wird diese Stunde sein —
Sie gießt mit ihrem milden Schein'
Des Glaubens Trost auf uns hernieder!

So ruh't denn wohl im stillen Frieden!
Schlaft sanft in Eurer kühlen Gruft,
Bis Euch der Herr des Lebens ruft,
Der Euch den Himmel dort beschieden!

Die hinterbliebenen, trauernden sechs Geschwister.



Zur Erinnerung an meine unvergeßliche Tochter
Amalie, geborne Schmidt,
verehelicht gewesene Frau Pastor Georgy zu Giehren.

Sie wurde geboren den 20. November 1830 und starb in Folge ihrer dritten Entbindung am Nervenschlage den 10ten September 1854.

Du kehrst nicht wieder, bist auf ewig hin,
Du meine Augenweide, Du mein Glück!
Und ohne Dich bleibt bang' und trüb' mein Sinn;
Und ohne Dich bleibt thränenvoll mein Blick! —

Ach! Du gingst fort — und läßt mich einsam weinen;
Rasch und gewaltsam raubte Dich der Tod;
Du siehst hienieden nicht mehr Deine Kleinen,
Du betest wohl für sie beim lieben Gott.

Ach! ohne Dich scheint traurig mir die Sonne,
Und ohne Dich ist arm mir die Natur.
Des Mutterherzens allergrößte Wonne
Sind wohlgerathne Kinder nur.

Doch Dir ist wohl! Das kann allein mich trösten;
Du bist befreit von allem Schmerz und Leid.
Du bist daheim jetzt nun bei den Erlösten;
Du siehst nun froh die Ewigkeit.

Und will es hier für mich auch Abend werden,
So nahst Du als Verklärte mir.
Die Schatten müssen dann zu Strahlen werden,
Wenn mich die bess're Welt vereint mit Dir! —

Die trauernde Mutter,
verwittw. Lehrer Seiffert.
Friedeberg a. Q., den 10. September 1855.

Ein Kinderfreund richtet an den Herrn Pastor Werkenthin die herzliche Bitte, die von ihm am vergangenen Sonntage (14. Sonnt. n. Trin.) gehaltene, aus dem Leben gegriffene und tief in das krankhafte Familien-Leben einschneidende Schul-Predigt dem Druck zu übergeben, und sie, als Revisor der evangelischen Stadt-Schule, den Schulkindern zur Abgabe an ihre Eltern einzuhändigen.

Die Kosten des Druckes werden sich wohl durch einige Kinderfreunde aufbringen lassen.

Hirschberg, den 10. September 1855.

5075. **Der Erdmannsdorfer Missions-Verein feiert Mittwoch den 12. September von Morgens 10 Uhr an sein 10tes Jahresfest in der Gnadenkirche zu Hirschberg. Der Vorstand.**

5153. Der Militair-Verein wird auf den 16. September seine neue Fahne kirchlich einweihen und am selben Tage ein Schießen abhalten, wozu alle militairischen Freunde freundlichst einladet der Vorstand.

Friedeberg a. Q. den 10. September 1855.

5147. Der evangelische Verein des Kreises Löwenberg gedenkt, so Gott will, sein zweites Jahresfest Mittwoch den 19. Septbr., Vorm. ½ 10 Uhr, in der Kirche zu Zobten bei Löwenberg zu feiern und ladet hierzu alle Freunde des Reiches Gottes freundlichst ein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Hausverkauf in Hirschberg.

5072. Ein in der inneren Schildauer Straße, nahe am Markt belegenes Haus mit Verkaufsladen und Ladenstube und außerdem mit 4 Wohnstuben, Küche, Keller, Hof- und Holzstall steht zum freiwilligen Verkauf. Bisher wurde darin ein Eisenwaarengeschäft betrieben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Justizrath Robe.

5093. 30 Thaler Gratification

Demjenigen, der einen guten Deckstein, einerseits für die Zackenstraße, andrerseits für die Schmiedeberger Paßstraße, in bequem zugänglicher Entfernung und genügender Ausdehnung des Lagers entdeckt.

Indem diese beiden Straßen im nächsten Jahre dem Verkehr geöffnet werden können, ist es dringendes Bedürfniß, ein möglichst festes Gestein zu den Decken derselben zu ermitteln, bei dessen Anwendung die, den Verkehr so sehr hemmenden, Erneuerungen der Decken minder oft eintreten.

Die Strecken, auf denen Steinbrüche von Nutzen wären, sind:

1) die Reichenberger (Zacken-) Straße, zwischen Hirschberg und der böhmischen Grenze auf Länge von 4 Meilen und zu jeder Seite der Straße bis auf 1 Meile Entfernung, bei nicht zu beschwerlicher Abfuhr,
2) die Paßstraße, zwischen Schmiedeberg und dem Paß unter gleicher Bedingung.

Die Steine, auf welche ich besonders reflectiren würde, sind: Basalt, Kieselschiefer, reine Hornblende, und bemerke ich für Laien zur Vermeidung von Täuschungen, daß viele Steine, namentlich die sehr thonhaltigen, sehr zähe oder hart erscheinen, sich unter dem Hammer nur mit großer Kraft zerschlagen lassen und doch für eine Chausseedecke nichts taugen. Dagegen geben folgende leicht erkennbare Eigenschaften einen ziemlich sichern Anhalt für Beurtheilung der Brauchbarkeit des Materials:

Bedeutende Schwere (Dichtigkeit), muschlige, strahlige, splittrige oder ganz glatte Bruchflächen, ohne irgend rauhe oder gar poröse Stellen; glasiges, geschmolzenes Ansehen der Bruchfläche und scharfe, harte, wenn auch etwas spröde Kanten. Kieselschiefer, so wie alle sehr quarzreichen Steine geben beim Schlagen gegeneinander Feuer. Eine Hauptprobe gewährt aber das Reiben, weil dieses beim Gebrauch der Straßen hauptsächlich die Abnutzung herbeiführt.

Zu diesem Ende feuchtet man die Steine an und reibt mit der Kante oder Ecke des Einen auf der Bruchfläche des andern mit einiger Kraft und Schnelligkeit. Jeder Stein, selbst Quarz, wird bei dieser Manipulation etwas abgenutzt, gewöhnt man sich aber an eine gewisse gleichartige Behandlung, z. B. durch Zählung der Striche bei möglichst gleichem Drucke, so wird man ein in der Praxis schon sehr genügendes Resultat zur Vergleichung erhalten. Der vom Reiben auf der Bruchfläche entstandene Schlamm ist bei schlechten Steinen, wenn sie auch beim Schlagen noch so hart erschienen, schmutzig, eine thonige, schmierige Masse von nicht unerheblicher Quantität, die Kante des in Bewegung gesetzten Steines wird bedeutend abgenutzt und stumpf. Der gute Stein läßt wenig los, das geringe zerriebene Material ist reinlicher, körnig, wie ganz feiner Sand und trocknet schwer; die Kante des Reibers wird sehr wenig abgenutzt und bei ca. 50 Strichen wird kaum eine Abflächung zu bemerken sein. Ich wiederhole, daß die Festigkeit, der Widerstand unter dem Hammer, keinen Ausschlag giebt, wiewohl grade der Basalt sich auch schwer schlägt; der Kieselschiefer, einer der besten Chaussirungssteine, ist spröde und schlägt sich ziemlich leicht, indem er zersplittert. Die Hornblende hat die oben angedeuteten Eigenschaften nur in geringem Grade und nimmt deshalb unter den angeführten Steinen nur den letzten Platz ein, obgleich sie sehr schwer zerkleinert wird.

Das Auffinden guter Chaussirungssteine liegt so sehr im Interesse der Chaussee-Verwaltung, daß das hohe Ministerium für Handel, Gewerbe ꝛc. schon früher dafür Prämien von 20 bis 30 rtl. ausgesetzt und in vorgekommenen Fällen auch angewiesen hat.

Ich ersuche demnach alle Diejenigen, deren Beschäftigung ihnen Gelegenheit bietet, diesem Gegenstande einige Aufmerksamkeit zu widmen, vom Vorkommen guter Materialien auf gedachten Strecken mich gefälligst entweder direct, durch Zusendung von Proben unter Bezeichnung des Fundortes und des Besitzers, oder durch die betreffenden Herrn Bauführer in Josephinenhütte und Schmiedeberg, endlich auch durch die Aufseher Schmauch in Petersdorf und Prause in Erdmannsdorf, in Kenntniß setzen zu wollen.

Hirschberg, den 3. September 1855.

Der Bau-Inspector Wolff.

173. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlaß des Johann Christoph Meißner gehörige Haus No. 138 zu Gunnersdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 100 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1856, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich die Erben des Christian Kriegel, für welchen sub Rubr. III. No. 1 — 100 Thlr. laut Kaufbrief de conf. 25. Martii 1768 et Prot. de eodem d. eingetragen stehen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 1. September 1855.

Königliches Kreis-Gericht. 1ste Abtheilung.

5141. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Das Haus sub No. 177 zu Hermsdorf u. K. auf 1661 Thlr. 15 Sgr., so wie das Ackerstück sub No. 77 daselbst auf 759 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, den Erben des Bäckermeister Christian Gottfried Müller gehörig, zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen zusammen

am 24. Novbr. 1855, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hermsdorf u. K. den 30. August 1855. (gez.) Vogten.

5152. **Aufforderung.**

In Folge Ablebens des hiesigen Buchbindermeisters und Leihbibliothekars Carl August Neumann werden alle diejenigen, welche Bücher vom Erblasser geliehen resp. hinter sich haben, aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen, unter Entrichtung der dafür zu zahlenden Lesegebühr an den Vormund des minorennen Sohnes des Verstorbenen, Herrn Hutmachermeister Helbig hieselbst, behufs der Berücksichtigung bei der Taxe und Inventur des Nachlasses abzuliefern.

Greiffenberg den 6. Septbr. 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

4462. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Freigärtner Johann Gottfried Nerrlichschen Erben gehörige Freigärtnerstelle, No. 2 Nieder-Hertwigswaldau, abgeschätzt auf 840 Thlr., zufolge der nebst Kaufsbedingungen in unserem II Bureau einzusehenden Taxe, soll am 28. Septbr. 1855, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, freiwillig subhastirt werden.

Jauer den 31. Juli 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5155. **Verpachtung.**

Das in dem Königlichen Forstrevier Arnsberg belegene Rodefeld No. 113 mit einem Flächen-Inhalt von 5 Morg. 21 □Rth., soll am Sonnabend den 22 September c., Vormittags 9 Uhr, in dem diesseitigen Amtslokale vom 1. Januar 1856 ab auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden in dem qu. Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg den 8. September 1855.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

5073. **Kretscham-Verkauf.**

Der Oberkretscham zu Schildau bei Hirschberg, mit Brennerei und Brennapparat und mit 10 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen, soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Justiz-Rath Robe zu Hirschberg.

Auktionen.

5152. Die für Donnerstag den 13. Septbr. angesetzte Versteigerung der Kohl- und Runkel-Rüben im Neuwarschau-Garten hierselbst beginnt Vormittags 11 Uhr.

5160. **Auktion.**

Donnerstag den 13. Septbr., Nachm. 4 Uhr, sollen einige männliche Kleidungsstücke und 3 Pferdegeschirre im hiesigen Gerichtskretscham meistbietend versteigert werden.

Die Orts-Gerichte.

Schwarzbach den 10. Septbr. 1855.

☞ Freitag den 21. September werden gegen baare Zahlung auf dem Dominio Nieder-Linda bei Schönberg: Wagen, Ackergeräthe und Hausgeräthe aller Art öffentlich versteigert werden. [5126.]

5110. **Auktion.**

Bei meiner Versetzung von hier an die polnische Grenze bin ich Unterzeichneter gesonnen, Dienstag den 18. Septbr. c., früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, meine sämmtlichen Möbel gegen gleich baare Zahlung meistbietend zu verkaufen.

Doussaint, Steuer-Einnehmer zu Warmbrunn.

Pacht-Gesuch.

5171. Eine Schankwirthschaft an frequenter Straße mit Tanzsaal und Stallgelaß wird zu pachten gesucht von einem kautionsfähigen Pächter. Offerten werden unter Chiffre C. S. an Appun's Buchhandlung in Bunzlau zur Weiterbeförderung franko erbeten.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5032. **Nicht zu übersehen!**

Veränderungshalber bin ich gesonnen von Michaeli c. ab meine zu Ober-Schmiedeberg, in der Nähe dreier Güter gelegene Schmiede, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Dieselbe enthält außer der Werkstatt mit zwei Feuern und Handwerkszeug, 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Keller, einen Kuhstall und Holzschuppen.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren und bemerke ich nur noch, daß das ganze Jahr vollauf Arbeit ist. Schmiedeberg, den 3. September 1855.

Gustav Dietrich, Schmiedemeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5184. An O. We . . . h.

Wie schön ist des Glückes Traum! welche Seeligkeit!
Wenn Wahrheit und Redlichkeit, Dank und Vertraun,
Der Liebe Leiterin sei'n; so besiegt Einigkeit
Auch der Verhältnisse Schwierigkeit —
Und keine Enttäuschung wird des Herzens Frieden dann rauben.

N. N.

5180. Bei meinem Hause auf der Drahtzieher-Gasse kann unentgeltlich Bau-Schutt aufgeladen und abgefahren werden; und kann der Kutscher für ein zweispänniges Fuder 1 Sgr., für ein einspänniges 6 Pf. Trinkgeld in meiner Cancellei sich auszahlen lassen.

Menzel, Rechts-Anwalt und Notarius.

*

5086. **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Sattler, Riemer und Täschner-Meister

etablirt habe. Indem ich jederzeit bemüht sein werde, die mir gegebenen Aufträge auf das Pünktlichste und Reellste zu erfüllen, ersuche ich ein geehrtes Publikum mir Zutrauen zu schenken und mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. Gleichzeitig werden bei mir alle Arten Wagen- und Polsterarbeiten auf das Geschmackvollste und Billigste ausgeführt. Löwenberg, im September, 1855.

Karl Kern,
Sattler, Riemer und Täschner-Meister,
wohnhaft im Laden des Bäckermeister Herrn Thiemann, Laubaner-Straße Nr. 229.

5187. Meinem Versprechen gemäß komme ich hiermit, mich Ihnen allerseits bestens zu empfehlen.
Hirschberg den 3. September 1855.

5143. **Ehrenerklärung.**

Den Mehlfuhrmann Schiebler in der Heidemühle erkläre ich laut schiedsamtlichem Vergleich als einen unbescholtenen Mann.
Friedersdorf a. Q. W. Wünsch.

5130. Hiermit erkläre ich den Tischlermeister Wehner hierselbst für einen ehrlichen, unbescholtenen Mann und nehme die gegen ihn ausgesprochene Beschuldigung, als habe er mir eine Uhr entwendet, öffentlich zurück.
Steinseiffen, den 7. Septbr. 1855. Hoffmann.

4150. **Abbitte.**

Die gegen die verwittwete Frau F . . . . . . in No. 73 hieselbst in Verdacht der Fahrläßigkeit ausgesprochene Beleidigung, nehme ich, in Folge schiedsamtlichen Vergleichs, als durchaus unwahr zurück. Indem ich dieselbe um Verzeihung bitte, warne ich zugleich vor Weiterverbreitung.
Verehel. Heinze geb. Höpper.
Friedersdorf am Queis.

Verkaufs-Anzeigen.

5149. Das mit 5 Erbbieren berechtigte Gasthaus nebst Schankwirthschaft „zum Palmbaum" in Schweidnitz ist sofort aus freier Hand zu verkaufen; in demselben befinden sich, außer der Schank- und 2 Nebenstuben, 7 Stuben, 2 Keller, ein Gewölbe, Pferdestall nebst Wagenremise, großer Bodenraum und mehrere Kammern. Das Nähere ist in meiner Behausung, Ober-Zirlau bei Freiburg Nr. 130, zu erfahren. Karl Paul.

5063. **Verkaufs-Offerte.**

In einem schönen großen Dorfe ist eine gut gebaute Schmiedenahrung mit 2 Feuern und dazu gehörendem vollständigen Handwerkszeuge, bei mäßiger Anzahlung, preiswürdig zu verkaufen. Dazu gehören 2 Obst- und Gemüsegärten und sind jährlich einige 20 Scheffel Schorfgetreide zu genießen. Ohne Handwerkszeug nach Verhältniß billiger. Nähere Auskunft ertheilt der Müllermeister A. Taubitz zu Striegau. Briefliche Anfragen portofrei.

Ein in Ober-Warmbrunn gelegenes Haus mit Garten No. 173 ist sofort zu verkaufen, 250 rtl. können darauf stehen bleiben. Näheres bei der Eingenthümerin Fr. Candidat Wiedemann daselbst oder beim Tischler-Meister Brückner in Hirschberg.

5066. **Gasthof-Verkauf.**

Meinen Gasthof in Nieder-Salzbrunn, nahe den beiden Kirchen gelegen, bin ich gesonnen wegen Kränklichkeit sofort zu verkaufen und bald zu übergeben. Derselbe ist ganz neu gebaut und enthält einen großen Tanzsaal, mehrere gut eingerichtete Stuben für Nachtgäste, Billard nebst Speisestube, guten Kellergelaß, gewölbte Stallung für circa 60 Pferde, Wagenremise und Scheuern, nebst den dazu gehörenden Aeckern und Wiesen und vollständigem Inventarium.
Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer des Gasthofes.
Nieder-Salzbrunn, den 2. September 1855.
Wengler, Gastwirth.

5139. **Haus-Verkauf.**

In einer belebten Kreisstadt Schlesiens ist ein neuerbautes Haus mit Hofraum, Garten, Schuppen und Brunnen dazu, welches sich zu jedem Geschäft eignet, veränderungshalber aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Wo? zu erfahren beim Tischlermstr. Ludwig in Striegau.

5131. Das Freihaus No. 4 zu Ober-Wiesenthal mit Obst- und Grasegarten, Kammern, Keller, Stallung und Holzremise, alles in gutem Bauzustande, ist veränderungshalber aus freier Hand baldigst zu verkaufen; es würde sich am besten für einen Professionisten eignen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer daselbst, so wie der Röhrmeister Thiel zu Hirschberg.

5172. **Gasthof-Verkauf.**

Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich meinen, am Markte neben 2 Kirchen und an der Hirschberg-Waldenburger Chaussee gelegenen Gasthof, genannt „Zum schwarzen Adler", in Kupferberg nebst einem daranstoßenden, mit Anlage versehenen Obst- und Gemüsegarten und dem dazu gehörigen Grundstück von circa 10 Scheffel gutem Acker und 3schüriger Wiese, für einen soliden Preis, mit einer Anzahlung von mindestens 1500 Rthlr., aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Gebäude und Scheuer sind in gutem Bauzustande; auch würde es seiner Lage und seines bisher guten Verkehrs halber sich noch zu manchem andern Geschäftsbetriebe gut eignen. Zahlungsfähige, die darauf reflektiren, können die näheren Bedingungen auf mündliche oder schriftliche portofreie Anfragen erfahren beim Eigenthümer Gastwirth A. Seidelmann.

5133. Ein großer Gemüsegarten nebst Wohngebäude ist für 2000 Rtlr. zu verkaufen; die Hälfte muß angezahlt werden. Wo? zu erfragen in Schweidnitz, Hohstraße Nr. 150.

5178. Eine sehr freundliche Besitzung mit 8 Morgen des besten Ackers, Wiesen, Obst- und Blumengärtchen, das Haus mit 6 Stuben im besten Zustande und herrlicher Aussicht aufs Gebirge rc. ist veränderungshalber zu verkaufen.
Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

5140. In einem belebten, im Jahre 1846 fast ganz neu aufgebauten, mit Kirche und Schule versehenen Dorfe, welches nahe und in der Mitte von 4 Kreisstädten belegen, ist eine abgabenfreie ländliche Besitzung, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar und Viehbeständen, bestehend aus 22 Morgen guten Ackerlandes, 6 Morgen dreischürige Wiese und 2 Morgen dergleichen Garten, mit ganz massivem Wohngebäude aus 2 Stuben mit Kabinetten und dergleichen Scheuer, Stallung und Nebengebäude, bei einer geringen Anzahlung von nur 800 Thlr. aus freier Hand, für den Preis von 2300 Thlr., zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

5128. **Vortheilhafter Verkauf zweier neben einander belegener Rittergüter in Nieder-Schlesien.**

Zwei neben einander liegende Güter in der schönen Weizenboden-Gegend des Trebnitzer Kreises in Nieder-Schlesien, dicht bei einer Stadt belegen und nur eine Viertel-Meile von einem Anhaltspunkte der Posen-Breslauer Eisenbahn entfernt, so daß man in ganz kurzer Zeit vom Gute aus nach Breslau gelangen kann, ist der Besitzer willens, um sich zur Ruhe zu setzen, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nach vorhandener Karte gehören zum Gute Aecker 900 Morgen fast durchgehends Weizenland, 223 Morg. schöne Wiesen; gut bestandner Laubholz-Forst 280 Morg., Fisch- und Rohr-Teiche 87 Morg., Gärte 30 Morg., Gräserei und Teichdämme 80 Morg., im Ganzen 1600 Morgen nutzbares Areal. An Vieh werden gehalten 1000 Schaafe, 48 Stück Rindvieh und das nöthige Zugvieh von Pferden. Auf dem Hauptgute befindet sich ein schönes massives Schloß und gute Wirthschaftsgebäude, eine Brauerei und eine Stärkefabrik, und im Forste des Nebengutes eine ergiebige, in dasiger nicht holzreichen Gegend gut rentirende Braunkohlen-Grube, die durch Actionaire ausgebeutet wird, und wovon 2 Theile dem Gutsbesitzer gehören. Die Abgaben des Gutes bestehen in monatl. 16 Rthlr. Auf dem Gute sind mit den Pfandbriefen zusammen eingetragen 50360 Rthlr.; Besitzer läßt dahinter noch 13000 Rthlr. stehen, und würden etwa 16 bis 18000 Rthlr. Zahlung nöthig sein, nachdem sich Käufer mit dem Besitzer darüber einigen würde, denn es ist dem Besitzer nicht um hohe Anzahlung, sondern um einen reellen redlichen Mann, dem er seine Güter überlassen kann, zu thun. Hierauf Reflektirenden, die so viel Vermögen besitzen, um 16 bis 18000 Rthlr. Zahlung leisten zu können, wird das Nähere mittheilen der ehemalige Gutsbesitzer v. Frankhen zu Raudten in Niederschlesien.

5193. Das Haus Nr. 20 in Vogelsdorf, nahe bei Landeshut, mit dem dazu gehörigen Ackerstück, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer

August Klose, Müllermeister in Ober-Haselbach.

5133. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Bauergut, eine Meile von der Kreisstadt Neumarkt dicht an der Eisenbahn gelegen, mit einem Areal von 110 Morgen durchgängig gutem Boden, ist bei einer mäßigen Anzahlung sofort zu verkaufen. Auf frankirte Briefe ertheilt der Aktuarius Herrmann zu Neumarkt nähere Auskunft.

5137. **Freiwilliger Verkauf.**

Die Bauergutsbesitzer Gottlieb Rolkeschen Erben zu Neusendorf beabsichtigen das ihnen daselbst gehörende Bauergut, sub No. 24, zu verkaufen, und haben zu diesem Behuf zur freiwilligen Licitation einen Termin den 17. d. M. an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Neusendorf bei Waldenburg, den 6. Septbr. 1855.

Die Bauergutsbesitzer Rolkeschen Erben.

5142. Eingelegte Ananas empfehle ich in bester Qualität, so wohl in ganzen als halben Pfund-Krausen.

Löwenberg. Wilhelm Hanke.

Bruch-Chokolade, das Pfd. 6 Sgr.,

ist wieder vorräthig. A. Scholtz. Lichte Burggasse.

5198. **Rothe Bordeaux-Weine**

empfehlen wir, durch rechtzeitig gemachte Einkäufe begünstigt, zu soliden Preisen und garantiren für ächte französische unverfälschte Waaren. Ebenso besitzen wir ein Lager der besten Gewächse von Ober-Ungarn, dem Rhein und Frankreich und halten von sämmtlichen Sorten auch ein vollständiges Lager in Flaschen bald zum versenden vorräthig. Wiederverkäufer erhalten die üblichen Vorzugspreise.

Die Wein- und Cigarren-Handlung der Gebrüder Cassel.

5181. Circa 3000 Pfd. gereiffelter Flachs sind in kleinen Quantitäten, von 10 Pfd. an, auf dem Dom. Lest-Kauffung von Sonntag den 16. September, Nachmittag 2 Uhr, billig zu verkaufen.

Dominium Lest-Kauffung (Kreis Schönau).

5142. Ordinäre und feine Kaffeemühlen, verzinnte und lackirte Striegeln, luftdichte Ofenthüren, Aschethüren, Hobeleisen, Stemmeisen, alle Sorten Bohrer, alle Sorten Stubenthür- und Schrankschlösser, Charnier- und Aufsatzbänder, Mühlsägen, Theilsägen, Fourniersägen, Handsägen, verzinnte und lackirte Schnallen u. s. w. empfiehlt wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts an Wiederverkäufer, so wie im Einzelnen zu und unter Fabrikpreisen C. F. Pusch

innere Schildauerstraße.

Alle Sorten Drathstifte zum billigsten Preise.

5177. Ein gutes Cello, eine gute Viola, 2 Klarinetten C. mit B Stücken, 2 Horne mit den nöthigen Bogen und ein Fagott biete ich, die Streich-Instr. auch einzeln, zum baldigen Verkauf, desgleichen eine bedeutende Anzahl Trios und Quartetten für Saiten- sowie Quintetten und Sext. für Feld-Instr., eine Anzahl Sinfonien und mehrere Sätze gefälliger Tänze aber für volles Orchester. Sämmtliche Instr. und Noten würde ich im Ganzen für den Spottpreis von 35 Thlr. ablassen. Fischer, Lehrer.

Nimmersath, Kr. Bolkenhain im Septbr. 1855.

Ein auf der frequentesten Straße hier gut gelegenes und eingerichtetes Spezereiwaaren- u. Wein-Geschäft ist Familienverhältnisse halber sofort mit und ohne Waarenlager zu verkaufen. Das Nähere portofrei zu erfragen bei dem Kaufmann Eduard Mader in Schweidnitz. [5127.]

5158. Frische Preßhefen sind stets zu haben beim Färbermeister E. Hoffmann in Lähn.

Weißen Syrup, das Pfd. 4 Sgr.,

empfiehlt Bienenzüchtern

5175. A. Scholtz. Lichte Burggasse.

5148. **Bekanntmachung.**

Englische Drehrollen, die bis jetzt anerkannt vorzüglichsten, mit leichter Bewegung, von 40 Ctr. Druck, werden bei mir gefertigt, und sind dieselben zu jeder Zeit vorräthig bei mir zu haben. W. Pätzold, Löwenberg 1855. Tischler-Meister.

5169. **Glacee'-Handschuhe,** das Paar 7 sgr., sind wieder angekommen bei **H. Bruck.** Innere Schildauer Straße.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade autorisirt v. d. K. Prof. d. Chemie Dr. LINDES zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in **Hirschberg** nur allein ächt verkauft bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, so wie auch in Bolkenhain: C. Schubert, Bunzlau: C. Baumann, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: W. Krantz, Freistadt: M Sauermann, Glogau: Brethschneider & Co., Görlitz: Apotheker Wilh. Mitscher, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Hainau: A. E. Fischer, Hermsdorf u. K.: W. Karwath, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Heyn, Lauban: C. G. Burghardt, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Münsterberg: H. Radesey, Muskau: E. M. Schubert, Neurode: J. F. Wunsch, Nimptsch: Ed. Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrunn: E. F. Horand, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Adolph Greiffenberg, Strehlen: J. F. Neugebauer, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer und Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel. [3264.]

5119. Neue Sendung von **Gummi-Schuhen** aus reinem Gummi, elegant und bester Qualität, empfing und empfiehlt billigst
L. Gutmann,
Handschuhmacher und Chirurgischer Bandagist.
Langgasse.

Ein ganz neues, höchst beachtungswerthes Fabrikat.

Die aus dem erst neuerdings hergestellten „Eborin" verfertigte

„Neue Eborin-Glanzwichse"

vereinigt alle Vollkommenheiten ähnlicher Fabrikate, gewährt aber den hauptsächlichen Vortheil, frei von aller Beimischung von Schwefelsäure und dabei höchst billig zu sein. Vorläufige Probeaufträge in Eborin und in Glanzwichse (in Fäßchen jeder Größe,) führe ich billigst und sorgfältigst aus.

Grünberg in Schl., den 1. September 1855. **Eduard Seidel.**

5151. **Gegen jeden veralteten Husten,**

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen ist der von dem Medizinal-Rathe Herrn **Dr. Magnus,** Kreis-Physikus in **Berlin,**

Preis 1/1 Flasche 2 Thlr., die halbe 1 Thlr.	**approbirte Brust-Syrup**	Preis 1/1 Flasche 2 Thlr., die halbe 1 Thlr.

ein Mittel, welches noch nie, u. zwar in zahlreichen Fällen ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchts-Husten und das Blutspeien.

Für Friedeberg a. Q. haben wir Herrn F. H. Illing die alleinige Niederlage übergeben.

Wilh. Mayer & Co. in Breslau.

5117. Ein brauner Pony-Wallach nebst Geschirr und dazu passendem offnen Neutitscheiner Wagen ist billig zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt Herr W. Karwath in Hermsdorf u. Kynast.

5167. **Neue Schotten-,** marinirte und geräucherte Heringe, wie auch Sardellen, empfiehlt **Julius Liebig.**

5025. Ein gut und bequem eingerichtetes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft, auf einem sehr belebten Gebirgsdorfe, ist Verhältnisse halber mit und ohne Waaren-Lager bald zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Chiffree A. B. C. poste restante Waldenburg zu erfahren.

5065. Alle Sorten Mehl und Gemüse, so wie Bretter, Schindeln, Holz, Torf und Kohlen sind zu billigen Preisen von heute an zu haben bei
F. Berndt, wohnhaft beim Fleischermstr. Hrn. Ritter in Löwenberg.

5048. Von Harlermern, Berlinern und selbst gezogenen Blumenzwiebeln vorzüglichster Qualität, geeignet zum Treiben in Töpfen und für's freie Land, habe ich bedeutenden Vorrath. — Preise niedrig, Waare sehr schön.
Aufträge nimmt entgegen und theilt Verzeichnisse gratis aus: Herr J. E. Baumert in Hirschberg.
Bunzlau. J. G. Hübner, Kunst- u. Handelsgärtner.

5183.

Kalk-Verkauf.

Kalk u. Kalkasche ist vorräthig in Tiefhartmannsdorf.

5163. Ein moderner, gut gearbeiteter Zuckerkisten-Schreibsekretär steht billig zum Verkauf beim
Tischlermstr. J. Ludewig jun., Garnlaube Nr. 21.

4906. Ich empfehle patentirtes Fliegen-Papier à Bogen 1 Sgr., das ganze Buch 18 Sgr.
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

4887

Aechten Peru Guano

empfiehlt L. Timmroth in Greiffenberg.

5132. Einem hochgeehrten Publikum Löwenbergs und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung: „daß ich die bisher von Herrn Meyer hierselbst geführte Mehlniederlage übernommen habe und von jetzt an alle Sorten bestes Weitzen- und Roggen-Dauermehl, so wie auch Futtermehl, Kleie u. s. w, zu zeitgemäß billigsten Preisen führe und bitte ich um gütige Abnahme." Löwenberg, den 8. September 1855.
Wilhelm Hanke.

Kauf-Gesuche.

Getrocknete Blaubeeren

5162 kauft fortwährend
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

Frische und getrocknete Blaubeeren

kauft fortwährend Carl Sam. Häusler.

5161

Aepfel kauft fortwährend

Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

4830.

Getrocknete Blaubeeren

kauft fortwährend C. H. Taufling in Schmiedeberg.

5174. Aepfel kaufe ich fortwährend und bitte ich die Herren Eigenthümer, wie Händler, sich bei Abgabe großer Quantitäten über deren Preise und Lieferungszeit mit mir in Unterhandlung zu setzen.
Hirschberg. Carl Samuel Häusler.

Getrocknete Blaubeeren

4750. kaufen fortwährend
Kürschnerlaube. Gebrüder Cassel.

Zu vermiethen.

5166. Langgasse ist eine möblirte Stube zu vermiethen bei
Chr. Weinrich.

5190. Zwei freundliche Wohnungen unterm Boberberge sind zu Michaeli zu vermiethen. Nachweis in der Exp. d. Boten.

5185. Eine Stube mit Alkove und Zubehör, im ersten Stock, ist von Michaeli ab in Nr. 409 an der Mühlgrabengasse zu vermiethen.

5165. Zu vermiethen
ist Nr. 79, innere Schildauerstraße, eine möblirte freundliche Vorderstube und den 1. October zu beziehen.
Schuster, Kürschnermeister.

Miethgesuch.

5106. Sollte Jemand eine Wohnung von 3 mittleren Stuben, oder 2 Stuben mit 2 Alkoven und Zubehör, mit möglichst freier Aussicht vorn und hinten, wo möglich mit Gärtchen, Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen oder gegen Entschädigung zu vertauschen haben, der beliebe die Bedingungen unter Chiffre W. Z. im Gasthof zum schwarzen Adler abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

5136. Ein Apothekergehülfe erhält sofort mit 150 rtl. Gehalt Stellung, desgl. ein Werkführer für eine Wassermühle.
Näheres durch F. Kaiserberg in Haynau.

5129. An der hiesigen evangelischen Schule ist der Hülfslehrerposten erledigt, und können sich geeignete Bewerber bei der patronatischen Schulgemeinde zu Eckersdorf bei Sagan melden.

5145. Zwei junge Mädchen, welche Lust haben das Putzmachen zu erlernen, finden Unterkommen bei
verehl. Minna Erler.
Bolkenhain den 8. September 1855.

5067.

50 Grabenarbeiter

finden bei unterzeichnetem Dominio bis zum Eintritt des Winters eine lohnende Beschäftigung. Bedingung der Annahme: Polizeiliches Attest über Ortsangehörigkeit, Brauchbarkeit und Ehrlichkeit!
Dominium Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain.

5124. Ein Waldwärter findet Anstellung auf dem Dominium Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain.

5146. **Arbeiter,**
fleißige Erdarbeiter finden bei den Drainbauten zu Gramschütz bei Glogau sofort dauernde Beschäftigung.
Jauer den 5. September 1855.
Karbille, Geometer u. meliort. Techniker.

Personen suchen Unterkommen.

5179. Amtleute, Commis, Schreiber, Jäger, Gärtner, Vögte, Schleußerleute, Wächter, Großknechte ꝛc.; Kutscher, Bedienten, Hausknechte ꝛc.; Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen ꝛc., suchen Unterkommen, und werden stets gratis nachgewiesen.
Commissionair G. Meyer.

5164. Eine alleinstehende gebildete Dame, die dem Hausstande gründlich vorstehen kann, als solche bereits seit Jahren zur größten Zufriedenheit allein vorgestanden hat und die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober eine derartige Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre S. G. poste rest franco Breslau abgeben zu wollen.

5076. **Nicht zu übersehen.**
Ein ordentlicher gesetzter Mann, gelernter Müller, welcher auch die nöthigen Kenntnisse von der Oel- und Schneidemühle besitzt, sucht jetzt oder zu Michaeli einen Posten als Meister in einer Mühle. Derselbe würde auch eine gut gelegene Mühle ohne Mangel an Wasser, pachten, und bittet hierauf Reflektirende Adressen unter A. B. No. 100 post restante Sagan abzugeben.

5188. Ein junger Bäckermeister sucht eine Anstellung als Werkführer einer Bäckerei in einer Mühle. Näheres bei dem Handelsmann Bräuer in Schmiedeberg.

Arbeitsgesuch.
Ein rüstiger Gemüse- und Blumen-Gärtner (Wittwer) sucht bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen.
Nachweis in der Expedition des Boten.

Verloren.

5144. Es ist ein messingnes Petschaft mit schwarzem Griff, mit dem Namen E. Just, verloren gegangen. Wer es in Nr. 342 in Schmiedeberg abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

5156. Am 7. d. Mts. ist ein kleiner weißer, mit einem braunen Fleck gezeichneter Wachtelhund, in Warmbrunn abhanden gekommen; wer ihn in Herischdorf beim Hauptmann Reich wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

5186. **Verloren.**
Am 2. September c. ist auf dem Wege von Warmbrunn über Stonsdorf nach Erdmannsdorf eine Broche verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Brauerei zu Stonsdorf abzugeben.

Geldverkehr.

5159. **Capitals-Gesuch.**
Auf 2 Grundstücke, im Schönauer und resp. Landeshuter Kreise, werden 2 Kapitalien von 600 Thlr. u. resp. 550 Thlr. gegen vollkommen sichere Hypotheken alsbald gesucht.
Auskunft giebt der Justiz-Rath Müller in Hirschberg.

Einladungen.

5192. Zum Erndtefest, Sonntag den 16. September, ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Speisen und Kuchen wird bestens gesorgt sein.
Werner, Kretschambesitzer in Stonsdorf.

5182. **Lähnhaus.**
Die Kirmes wird hier Sonntag den 16ten, Dienstag den 18ten und Sonntag den 23. September bei gut besetzter Tanzmusik abgehalten werden. Dienstag den 18ten findet noch ein Scheibenschießen statt. Für Kuchen, Auswahl an Speisen und Getränken wird bestens gesorgt sein. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Steinert, Brauerei-Pächter.

5125. **Zur Kirmesfeier,**
auf Freitag den 14. d. Mts. und Sonntag den 16ten zur Nachkirmes, ladet ganz ergebenst ein
Liebelt, Brauermeister.
Meffersdorf den 7. September 1855.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 8. September 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	20	—	3	18	—	2	6	—	1	4	—
Mittler	4	—	—	4	—	—	3	15	—	2	3	—	1	3	—
Niedriger	3	—	—	2	23	—	3	12	—	2	—	—	1	2	—

Breslau, den 8. September 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $17\frac{1}{2}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 8. Septbr. 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{3}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{3}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	102	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	95	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{7}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{7}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$101\frac{5}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$96\frac{7}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	135	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$92\frac{7}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$223\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$187\frac{1}{2}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$92\frac{7}{12}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	95	Br.
Neiffe-Brieg 4 pCt.	$80\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$169\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55	G.

Wechsel-Course. (d. 7. Sept.)

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{1}{3}$	G.
Hamburg k. S.	$149\frac{11}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{3}$	G.
London 3 Mon.	$6,18\frac{7}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.